

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Bauhaus-Universität Weimar „Medieninformatik“ (B.Sc.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 20. September 2004, durch: ACQUIN, bis: 30. September 2009, vorläufig akkreditiert bis: 30. September 2010

Weitere vorangegangene Akkreditierung am: 22. Juni 2010, durch: ACQUIN, bis: 30. September 2016

Vertragsschluss am: 30. Juli 2015

Eingang der Selbstdokumentation: 26. Januar 2016

Datum der Vor-Ort-Begehung: 1./2. Juni 2016

Fachausschuss: Informatik

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Bettina Kutzer

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 27. September 2016, 26. September 2017

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Professor Dr. Heinrich Hußmann**, Institut für Informatik, Ludwig-Maximilians-Universität München
- **Barbara Krzensk**, Diplom-Informatikerin bei der Firma GEDAT, Marburg
- **Johannes Starosta**, Student der Informatik an der Technischen Universität Braunschweig
- **Professorin Dr. Christa Womser-Hacker**, Institut für Informationswissenschaft und Sprachtechnologie, Universität Hildesheim
- **Professor Dr. Rüdiger Weis**, Fachbereich Informatik und Medien, Beuth Hochschule für Technik Berlin

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Bauhaus-Universität Weimar wurde 1860 als rein künstlerische Lehranstalt gegründet und erhielt später den Charakter einer modernen technischen Hochschule mit zahlreichen bauwissenschaftlichen Disziplinen. 1990/91 wurden die Fakultäten neu strukturiert: Städtebau und Regionalplanung wurden mit der Architektur zusammengeführt und die Baustoffkomponente in die Fakultät Bauingenieurwesen integriert. Zum Wintersemester 1993/94 erfolgte die Gründung der Fakultät Gestaltung, so dass ein breites Spektrum von Freier Kunst über Design, Visuelle Kommunikation, Architektur und Stadtplanung, Bauingenieurwesen bis zur Informatik angeboten werden konnte. 1995/96 erfolgte die Umbenennung der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Bauhaus-Universität Weimar. Als konsequente Weiterführung der künstlerisch-technischen Ausrichtung der Universität wurde im Herbst 1996 die Fakultät Medien gegründet. Damit verfügte die Universität über vier Fakultäten: Architektur und Urbanistik, Bauingenieurwesen, Gestaltung, Medien. Im Zuge der aktuellen Umstrukturierung der Universität wurde der Bereich Medienkunst/Mediengestaltung aus der Fakultät Medien ausgegliedert und zum 1. April 2016 mit der bisherigen Fakultät Gestaltung zu einer neuen Fakultät Kunst und Gestaltung fusioniert.

Das thematische Profil der Bauhaus-Universität Weimar befindet sich heute im Spannungsfeld zwischen Kunst, Wissenschaft und Technik. Forschungsschwerpunkte sind die Bereiche „Digital Engineering“ (Medieninformatik, angewandte Informatik und Ingenieurwissenschaft) und „Kulturwissenschaftliche Medienforschung“.

Etwas mehr als 4.000 Studierende (darunter 24 % aus dem Ausland) sind in 40 Studienprogrammen eingeschrieben und werden von 74 Professorinnen und Professoren sowie 19 Juniorprofessorinnen und -professoren unterrichtet und betreut (Stand: 31.12.2015).

2 Kurzinformationen zum Studiengang

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ (B.Sc.) wird an der Fakultät Medien angeboten und wurde zum Wintersemester 2003/04 eingeführt. „Medieninformatik“ (B.Sc.) ist ein grundständiger Vollzeitstudiengang, in dem in sechs Semestern Regelstudienzeit 180 ECTS-Punkte erworben werden können. Studienbeginn ist jeweils zum Wintersemester, pro Jahr werden ca. 50 Studierende aufgenommen.

Im Bereich der Medieninformatik werden an der Fakultät zudem die englischsprachigen Masterstudiengänge „Computer Science and Media“ (M.Sc.) sowie „Human-Computer Interaction“ (M.Sc.) angeboten.

3 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Der Studiengang „Medieninformatik“ (B.Sc.) wurde im Jahr 2009 zuletzt durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen:

- Im Rahmen regelmäßiger Evaluationen sollte insbesondere auf die Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit geachtet werden. Für eine leichtere Einhaltung der Regelstudienzeit könnten weitere Wahlmöglichkeiten zu den bereits bestehenden in Betracht gezogen werden.
- Die Inhalte der Module Mathematik I und Mathematik II sollten gezielt für den Anwendungsgegenstand Medieninformatik konzipiert werden, ohne allerdings das vermittelte mathematische Fundament aufzugeben.
- Die Hochschule wird angehalten, die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems zu betreiben und eine entsprechende Satzung zu verabschieden, unter besonderer Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse (Transfer zu Studierenden und Lehrenden) sowie der Ergebnisse der Arbeitsaufwandsanalysen.
- Es sollte geprüft werden, ob die geplante Veranstaltung „Technische Mechanik“ im Modul Mediensysteme II tatsächlich Inhalt eines Studiengangs „Medieninformatik“ sein sollte.
- Die Hochschule sollte auf ihren Webseiten sowie im Informationsmaterial zum Studiengang eine deutlichere Darstellung des Tätigkeitsprofils für Bachelorabsolventen, die nicht den Master studieren, vornehmen.
- Bei den Projekten sollte ein fester Rahmen vorgegeben werden, z.B. für Zwischenpräsentationen, Zwischennoten und feste Endabgabetermine.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die Bauhaus-Universität Weimar sieht ihr spezielles Profil darin, Verbindungen zwischen wissenschaftlich-akademischen, künstlerisch-gestalterischen und handwerklich-technischen Bereichen im Raum einer Universität zu ermöglichen. Dadurch sollen Synergien entstehen, die über bloße nachbarschaftliche Beziehungen zwischen Fakultäten hinausreichen. Die Bauhaus-Universität strebt eine interdisziplinäre, experimentelle und exzellente Lehre an. Als wesentlicher Bestandteil des Studiums wird das Projektstudium angesehen mit engen Betreuungsrelationen in gut ausgestatteten Räumlichkeiten und Laboren.

Als weiterer Schwerpunkt wird im Leitbild der Bauhaus-Universität die Internationalisierung der Hochschule hervorgehoben. Es gibt strategische Partnerschaften zu vielen ausländischen Universitäten. Zudem verfügt die Bauhaus-Universität über einen hohen Anteil ausländischer Studierender.

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ ist in der Fakultät Medien angesiedelt. In der Fakultät Medien werden neben der Medieninformatik noch Studiengänge in den Fachrichtungen Medienkultur/Medienwissenschaft und Medienmanagement angeboten. Der Bereich Medienkunst/Mediengestaltung, der bis vor kurzem ebenfalls in der Fakultät Medien angesiedelt war, wurde in die Fakultät Gestaltung ausgegliedert. Hiermit soll eine Profilschärfung der Gestaltung einerseits sowie der Fakultät Medien andererseits erreicht werden. Somit versteht sich die Fakultät Medien nunmehr als reine wissenschaftliche Einrichtung ohne gestalterischen Schwerpunkt. Die enge Kooperation zwischen Medienwissenschaftlern und Mediengestaltern soll jedoch weiterhin gepflegt werden und den Studierenden in gemeinsamen Projekten zu Gute kommen.

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ ist konzipiert als ein Studiengang in angewandter Informatik mit Anwendungen in den Medien. Der Schwerpunkt liegt in diesem Studiengang auf der Vermittlung von Informatik-Grundlagen, mit denen die Studierenden in die Lage versetzt werden sollen, anspruchsvolle und forschungsnahe Projekte bearbeiten zu können.

Der Studiengang ist eine gute Ergänzung in der Fakultät Medien und eine Grundlage für die beiden englischsprachigen Masterstudiengänge „Computer Science and Media“ und „Human-Computer Interaction“.

1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Die Fakultät Medien sieht die wesentliche Aufgabe des Bachelorstudiengangs „Medieninformatik“ darin, die Studierenden auf den Beruf des Informatikers/der Informatikerin mit einem Anwendungsschwerpunkt in den Medien vorzubereiten. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt dabei auf einer breiten Grundlagenausbildung in Mathematik und Informatik. Dabei wird eine hohe Flexibilität angestrebt, so dass die Absolventen nicht auf ein einziges Berufsfeld im Bereich der Medieninformatik festgelegt sind. Zudem sollen die Studierenden auf forschungsorientierte Masterstudiengänge in der Informatik vorbereitet werden.

Diese Ziele sind im Aufbau und Curriculum des Studiengangs umgesetzt. Es wird eine breite mathematische Grundlage gelegt, und wesentliche Informatik-Kenntnisse zu den Bereichen Programmierung, Software-Entwicklung und Datenbanken sind im Studienplan als Pflichtmodule enthalten.

Hervorzuheben sind die Projekte, in denen die erworbenen Kenntnisse in interdisziplinären und/oder Forschungsprojekten vertieft und angewendet werden können. In den Projekten sollen auch fächerübergreifende Kompetenzen erworben werden. Sie sollen nicht nur der fachlichen Weiterentwicklung, sondern auch der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden dienen, indem dort Selbstorganisation und Teamfähigkeit eingeübt werden. Die Ergebnisse aus den Projekten werden in schriftlichen Ausarbeitungen dokumentiert sowie in Präsentationen vorgestellt.

Fremdsprachenkenntnisse können im Rahmen der Wahlmodule erweitert werden. Die Möglichkeit, an einer der Partner-Universitäten ein Auslands-Semester zu absolvieren, wird von den Studierenden bisher nicht wahrgenommen. Um die Hürde für die Wahl eines Auslandssemesters zu senken, wurde der Studienplan um ein Mobilitätsfenster erweitert, so dass ein Auslandssemester leichter in den Gesamt-Studienplan des Studiengangs integrierbar ist. Es bleibt abzuwarten, ob dadurch dieses Angebot von den Studierenden künftig stärker wahrgenommen wird.

Neben interdisziplinären Projekten können auch Wahlmodule genutzt werden, um Kenntnisse und Fertigkeiten aus anderen Fachgebieten zu erwerben, was der Zielsetzung der Hochschule nach Interdisziplinarität entspricht. Allerdings scheint es hier in der Umsetzung für die Studierenden Probleme zu geben, zu Veranstaltungen anderer Fachbereiche oder Studiengänge zugelassen zu werden bzw. Plätze zu erhalten. Hier könnte überlegt werden, ob man nicht eine bestimmte Anzahl an Plätzen für Medieninformatiker in anderen Fachgebieten verbindlich vereinbaren könnte. Damit könnte das Ziel der interdisziplinären Ausbildung für die Studierenden leichter erreicht werden.

Pro Studienjahr werden etwa 50 Studierende aufgenommen, der Frauenanteil liegt mit etwa 20 Prozent für einen Studiengang der Medieninformatik eher im unteren Bereich. Die Abbrecherquote ist relativ hoch, was in Informatik-Studiengängen ebenfalls nicht ungewöhnlich ist. In diesem Studiengang kommt vermutlich erschwerend hinzu, dass durch den Titel „Medieninformatik“

an der Fakultät Medien für Studierende der Medienanteil höher eingeschätzt wird und sie daher mit falschen Erwartungen das Studium beginnen. Die Fakultät hat dieses Problem bereits erkannt und möchte daher den Internet-Auftritt dahingehend ändern, dass der Informatik-Schwerpunkt des Studiums deutlicher sichtbar wird.

Industrie-Praktika sind im Curriculum nicht vorgesehen. Es ist aber davon auszugehen, dass die Studierenden über die Projekte angemessen auf die Anforderungen in der Berufspraxis vorbereitet werden.

Die Absolventenstudie zeigt, dass Absolventen und Absolventinnen des Studiengangs kein Problem damit haben, einen angemessenen Arbeitsplatz in der Informatik zu finden.

1.3 Weiterentwicklung der Ziele

In der letzten Akkreditierung wurde die Fakultät aufgefordert, eine deutlichere Darstellung des Tätigkeitsprofils für Bachelorabsolventen vorzunehmen. In dem Informationsmaterial, das auf der Webseite der Hochschule verfügbar ist, werden in einem längeren Abschnitt mögliche Tätigkeitsfelder dargestellt.

In Absolventenbefragungen wurde nachgewiesen, dass gute Berufschancen für die Bachelorabsolventen und -absolventinnen bestehen und die Arbeitsfelder nicht auf Medien beschränkt sind.

1.4 Fazit

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ ergänzt das Spektrum an der Bauhaus-Universität und passt in das Leitbild der Universität. Die Zielsetzung des Studiengangs, eine breite Ausbildung zu gewährleisten und fachübergreifendes Lernen sowie forschungsnahes Arbeiten zu ermöglichen, ist in diesem Studiengang realisiert. Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich auch auf die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Der Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse sowie den Anforderungen der ländergemeinsamen und landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen und ihrer Auslegung durch den Akkreditierungsrat.

2 Konzept

2.1 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang „Medieninformatik“ (Bachelor of Science) an der Bauhaus-Universität Weimar ist ein klassischer Universitäts-Studiengang, bei dem die Zulassungsvoraussetzung die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife ist. Der Studiengang ist in keiner Weise zulassungsbeschränkt. Die Anerkennung von Studienzeiten, Studien- und Prüfungsleistungen ist in der Prüfungsordnung geregelt, die Einschränkung in PO §8 Abs. 1 Satz 2 und 3, dass die Anrechnung

verweigert werden kann, wenn nicht mindestens 50 Prozent der Leistungspunkte an der Fakultät Medien erbracht worden sind, widerspricht jedoch dem Gedanken der kompetenzorientierten Anerkennung von Leistungen der Lissabon-Konvention, sodass die Hochschule die Prüfungsordnung mit dieser in Einklang bringen muss.

Grundsätzlich ist es erfreulich, dass mit dem Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ ein gleichzeitig attraktives und für den Arbeitsmarkt sehr gut qualifizierendes Studienangebot ohne Zugangsbeschränkungen angeboten wird. Medieninformatik-Studiengänge an anderen Standorten müssen leider oft Zugangsbeschränkungen vorsehen. Insofern ist die grundlegende strategische Konzeption des Studiengangs gelungen: Aus lokaler Perspektive kann das Angebot Studierende aus einem weiten Umfeld (alle deutschsprachigen Länder) nach Weimar bringen und bundesweit gesehen ist ein zulassungsfreies Angebot in Medieninformatik ebenfalls wünschenswert. Als Nachteil dieser Situation wurde im Verlauf der Begehung deutlich, dass eine relativ hohe Anzahl von „Parkstudierenden“ bei diesem Konzept unvermeidlich ist – die Zahl der Studienabbrüche sollte also relativ zu diesem Effekt betrachtet werden.

Bei näherer Betrachtung und als Ergebnis der Gespräche vor Ort wurde deutlich, dass der Studiengang einen sehr hohen Anspruch in Grundlagenfächern stellt, z.B. in Mathematik und theoretischen Themen der Informatik. Es ist auch das klare Ziel der Anbieter, die Vorgaben der Gesellschaft für Informatik für einen allgemeinen Informatik-Studiengang weitgehend zu erfüllen. Der spezielle Charakter der Medieninformatik kommt im Studienplan nur in sehr wenigen Lehrveranstaltungen zum Ausdruck. In der gelebten Praxis ermöglichen die relativ umfangreichen Projekte, die auch in Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten durchgeführt werden können, eine klare Orientierung auf eine Informatik mit Anwendung im Medienbereich. Dennoch hat die Gutachtergruppe den Eindruck gewonnen, dass von außenstehenden interessierten Personen das Profil des Studiengangs möglicherweise nicht klar genug wahrgenommen wird. Bei einem Studiengang Medieninformatik an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität sind die Vorerwartungen andere als in diesem sehr ingenieurwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Konzept. Wie bereits erwähnt könnte eine möglichst klare Kommunikation des Konzepts, z.B. auf den Webseiten und in anderen Medien der Außendarstellung, helfen, die hohe Abbruchquote und die Zahl der individuellen Frustrationen zu reduzieren.

2.2 Studiengangsaufbau

Der Studiengang ist klar strukturiert und wohl dokumentiert, wobei über die Jahre zu beobachten ist, dass eine fortlaufende Anpassung an Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Studienbetrieb stattfindet, was sehr positiv einzuschätzen ist.

Es handelt sich um einen klassischen 6-Semester-Bachelorstudiengang, der deutlich und fachlich stimmig in relativ große Module strukturiert wurde, die zum Teil zwei Semester und in der Regel

mehrere separate Lehrveranstaltungen umfassen. Wie üblich steigt der Grad der Wahlmöglichkeiten für die Studierenden mit der Zahl der absolvierten Fachsemester an. Besonders hervorzuheben sind die zwei umfangreichen (15 ECTS-Punkte) Projekte im 4. und 5. Semester, die eine individuelle Spezialisierung der Studierenden ermöglichen, die den interdisziplinären Charakter des Studiums stark prägen und die von den Studierenden nach übereinstimmender Bewertung der Lehrenden und Studierenden ungemein geschätzt werden. Diese Projekte sind definitiv das interessanteste Alleinstellungsmerkmal des Medieninformatik-Studiums in Weimar.

Die Projektphase wird auch dazu genutzt, ein Mobilitätsfenster in den Studienablauf einzubauen. Bei der Einführung des Mobilitätsfensters handelt es sich um eine Neuregelung, die zu einer praktischen Erhöhung der Mobilität der Studierenden beitragen soll. Die Gutachtergruppe rät, die bestehenden Programme und Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten noch stärker zu bewerben; bisher zeigten die Studierenden, nicht zuletzt aufgrund der hohen Attraktivität der lokalen Projekte, wenig Interesse an einem Auslandssemester im Bachelorstudium.

Die Abfolge der Module ist durchdacht, die Wahl der Inhalte adäquat. Allerdings muss deutlich festgestellt werden, dass an vielen Stellen, insbesondere in den eher theoretisch orientierten Fächern, eine Detailtiefe der Inhalte im Modulkatalog beschrieben wird, die für einen Bachelorstudiengang, insbesondere mit angewandtem Charakter, sehr weit geht. Es wird den Verantwortlichen für den Studiengang empfohlen, die abstrakt-theoretischen Inhalte einer grundlegenden Revision zu unterziehen, mit dem Ziel, nur die Inhalte im Studiengang zu erhalten, die in einem dreijährigen berufsqualifizierenden Bachelor-Studiengang mit angewandtem Charakter angemessen sind. Dies sollte zur Streichung diverser fachlicher Inhalte auf Detailebene führen, die hier nicht explizit spezifiziert werden können.

2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Generell ist an diesem Studiengang ein Kernproblem zu erkennen, nämlich dass nur sehr wenige Absolventen ihr Studium in der Regelstudienzeit absolvieren (seit 2009 jeweils nur 5 % der Absolventen) und dass die durchschnittliche Studiendauer mit 9,37 Semestern über dem maximal zulässigen Umfang gemäß der Prüfungsordnungen liegt. Die Ursache sehen die Gutachter in den inhaltlich sehr umfangreichen Modulen und zum Teil in den Vorgaben für die Voraussetzungen zur Zulassung zu Prüfungen. Dies wurde im Studierendengespräch bestätigt. So gaben viele Studierende an, dass nicht erbrachte Belege als Prüfungsvorleistungen zu einer längeren Studiendauer führen. Auch wird die Gesamt-Workload als relativ hoch wahrgenommen, wodurch nur wenig Zeit für Tätigkeiten neben dem Studium bleibt. Dies würde in Verbindung mit der hohen Anzahl an Pflichtabgaben dazu führen, dass nur wenig Zeit für ehrenamtliches Engagement oder einen Nebenjob während dem Studium bleibt. Da viele Studierende aber auf einen Nebenjob angewiesen sind, würde dies in der Folge zu einem längeren Studium führen. Die Übungsabgaben

seien zudem in manchen Fächern zu zeitaufwändig gemessen an dem durch sie erzielten Lernerfolg. Es wurde auch von Studierenden geäußert, die für ein Modul vergebenen Leistungspunkte würden dem tatsächlichen Aufwand nicht entsprechen, der deutlich größer sei.

Die Überprüfung des vorgelegten Modulkatalogs bezüglich der Abhängigkeiten zwischen einzelnen Modulen ergab, dass der Katalog noch durchaus Inkonsistenzen enthält. Z.B. werden in der Beschreibung des Moduls „Informationssysteme“ einzelne Vorlesungen und nicht ganze Module als Teilnahmevoraussetzung genannt, daneben existieren Inkonsistenzen in der Benennung von Lehrveranstaltungen (so heißt das im Modulplan mit „Visual Computing“ bezeichnete Modul im Modulkatalog „Graphische Informationssysteme“). Es wurden fünf im Katalog explizit spezifizierte Abhängigkeiten festgestellt; eine Reduzierung der Teilnahmevoraussetzungen wäre aus Sicht der Gutachtergruppe wünschenswert. Von den Studierenden wurde berichtet, dass die praktische Anwendung der genannten Abhängigkeiten flexibel gehandhabt wird – ein weiterer Grund, die formale Beschreibung im Modulkatalog weniger streng zu gestalten.

Um dem generellen Problem der inhaltlichen Überlastung, wie von den Studierenden explizit berichtet, zu begegnen, empfehlen die Gutachter eine Überarbeitung des Curriculums und eine realistischere Anpassung der vergebenen Leistungspunkte an die tatsächliche Workload. Dabei sollte einerseits ernsthaft die Reduzierung der Inhalte des Studiums in Betracht gezogen werden. Andererseits sollte kritisch evaluiert werden, inwieweit die derzeit erwarteten Prüfungsvorleistungen wirklich für den Lernerfolg benötigt werden. Vor allem die von Studierenden häufig genannten „Belegleistungen“ sind hier zu nennen. Ein besserer Kompromiss zwischen Anreizen zur Motivation der Studierenden und formalen Hürden sollte gefunden werden.

Dabei könnte auch eine Anpassung des Wahlbereiches vorgenommen werden: Momentan gibt es im Wahlbereich die Möglichkeit, Module aus allen Fakultäten der Bauhaus-Universität zu hören. Grundsätzlich ist dies im Sinne der interdisziplinären Ausrichtung der Bauhaus-Universität zu begrüßen. Im Studierendengespräch zeigte sich aber, wie bereits erwähnt, dass dies sich so nicht immer realisieren lässt. Um dem abzuhelpen, empfehlen die Gutachter bei der Überarbeitung des Curriculums der Module zu überprüfen, inwieweit Module aus dem Pflichtbereich in den Wahlbereich übertragen werden können.

2.4 Lernkontext

Bezüglich der verwendeten Lehrformen, deren Vielfalt und Angemessenheit, hat die Gutachtergruppe einen sehr positiven Eindruck. Insbesondere der Anteil an anwendungsbezogenen und projektartigen Lehrveranstaltungen erscheint in der praktischen Ausgestaltung hoch zu sein. Der Bezug der Lehrformen auf die Qualifikationsziele ist nach Ansicht der Gutachtergruppe in angemessener Weise gegeben.

Lehrveranstaltungen in anderen Sprachen neben Deutsch werden von den Ordnungen nicht vorgesehen und scheinen auch nicht von den Studierenden erwartet zu werden. Dies könnte sich bei einer (anzustrebenden) Ausweitung des internationalen Austauschs ändern.

2.5 Weiterentwicklung des Konzepts

Grundsätzlich zeigten sich die Lehrenden äußerst offen bezüglich der weiteren Entwicklung des dem Studiengang zu Grunde liegenden Konzepts. Die inhaltlichen Empfehlungen der letzten Akkreditierung wurden in angemessener Form umgesetzt. Generell bleibt aber ein gewisser Vorbehalt, ob das im letzten Akkreditierungsverfahren an erster Stelle genannte Thema der Studierbarkeit wirklich ausreichend analysiert wurde. Die aktuellen Abbrecherquoten deuten auf einen immer noch bestehenden Bedarf zur inhaltlichen Reform des Studienkonzepts (de facto einer inhaltlichen Beschränkung) hin.

2.6 Fazit

Generell ist das Konzept des Studiengangs konsistent und verständlich und umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Die angestrebten Qualifikationsziele werden durch die eingesetzten Lehrmethoden gut unterstützt.

Insbesondere mit Blick auf die Studierbarkeit werden die folgenden Punkte von der Gutachtergruppe noch kritisch gesehen:

Erstens ist die Außendarstellung des Studiengangs noch zu wenig konsistent mit der Konzeption eines Studiums mit stärkerem Informatik-Schwerpunkt. Dies lässt sich zum großen Teil durch klare Kommunikation in der Außendarstellung beheben.

Zweitens ist der Arbeitsumfang im Sinne der fachlichen Inhalte an einigen Stellen, vor allem im theoretischen Bereich, sehr umfangreich für eine Bachelor-Ausbildung. Eine maßvolle Reduzierung wird angeraten. Es könnte auch überlegt werden, ob eine Verlängerung der Regelstudienzeit auf sieben Semester möglich ist.

Drittens bestehen an einigen Stellen Inkonsistenzen zwischen der Dokumentation und dem realen Ablauf des Studiums (s.a. Kap. III.3). Z.B. sind die Modulabhängigkeiten nicht einheitlich und der realen Handhabung entsprechend beschrieben. Andererseits gibt es Abhängigkeiten (Belegleistungen), die im Studienalltag sehr wesentlich sind, aber nicht in der formalen Dokumentation auftauchen. Hier sollte eine bessere Konsistenz gewährleistet werden.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

3.1.1 Lehre

Der Medieninformatik steht eine Lehrkapazität von 132 LVS pro Semester zur Verfügung. Diese Kapazität ist zu 60% dem zu evaluierenden Studiengang zugeordnet. Die Betreuungsquote beträgt 12 Studierende pro Lehrenden.

Die Fakultät betreibt eine kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung und passt dabei auch die fachliche Ausrichtung von neuen Stellen in gut nachvollziehbarer Art und Weise an. So wurde eine Juniorprofessur „Augmented Reality“ fachlich auf „Mobile Medien“ umgewidmet.

Innerhalb der Universität besteht eine weitgehende Planungssicherheit bis 2020. Die Gründungskommission für die Neugestaltung arbeitet fakultätsübergreifend. Es besteht ebenfalls ein Austausch der Fakultäten bei der Neugestaltung des Bauingenieurstudiums. Lehrimporte und Exporte konzentrieren sich auf die Zusammenarbeit mit der Bau fakultät. Der Senat berücksichtigt Fragen des Lehrexports und Lehrimports bei der Einrichtung von Studienplänen. Angemessene Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Die laufende Umgestaltung der Bauhaus Universität wird optimistisch verfolgt. Es werden realistische Aussichten für eine weitere Professur gesehen, während das auslaufende Junior-Professorenprogramm weiteren Planungsbedarf notwendig erscheinen lässt.

Die laufenden Mentorenprogramme zeigen schon erste Ergebnisse bezüglich eines erhöhten Prüfungserfolges. Es findet ein monatliches Lehrendentreffen statt.

3.1.2. Räumliche Ausstattung

Die Besichtigung der Räume und die Diskussionsrunde mit den Studierenden lieferten ein sehr gutes Bild bezüglich der Ausstattung der Bibliothek und der Arbeitsräume. Positiv wurden hierbei unter anderem die langen Öffnungszeiten und die Arbeitsmöglichkeiten im LiNT Pool hervorgehoben.

Der in der Fakultät Medien entwickelte und im Frühjahr 2015 fertig gestellt Forschungsneubau „Digital Bauhaus Lab“ (DBL) wurde vom Wissenschaftsrat und der DFG begutachtet und erhielt eine Förderung in Höhe von 7,65 Millionen Euro, die zu gleichen Teilen vom Bund und dem Freistaat Thüringen finanziert werden. Das interdisziplinäre Forschungszentrum hat die folgenden sechs Großgeräte: Multi-User-3D-Display, Visual-Analytics-Display, Mining- und Security-Clustercomputer, Simulations-High-Performance Computer, Interaktive Performance-Plattform, Interface-Entwicklungslabor.

Das Forschungsprogramm des DBL umfasst fünf Schwerpunkte:

- Informationszugang. Eingabegeräte und Interfaces jenseits des Desktops.
- Modellierung und Analyse. Simulation und Visualisierung von ingenieurwissenschaftlichen Problemen.
- Computergestützte Zusammenarbeit.
- Informationssuche und Wissensverarbeitung.
- Sicherheit und Vertrauen.

Das Gebäude besitzt eine Grösse von 560 Quadratmetern, liegt zentral auf dem Universitätscampus und konnte im Rahmen der Begehung besichtigt werden. Das kombinierte Zusammentreffen in realer und virtueller Welt und das gemeinsame Arbeiten an Architekturmodellen wurde von den Mitgliedern der Gutachtergruppe als eine besonders gelungene Weiterentwicklung des klassischen Bauhaus-Zusammenarbeitskonzepts empfunden.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Zentrales Gremium an der Fakultät Medien ist der Fakultätsrat, in dem Angehörige der verschiedenen Statusgruppen vertreten sind. Der Fakultätsrat tagt monatlich, Fakultätsleitung und Geschäftsführung des Dekanats wöchentlich. Studierende sind sowohl im Fakultätsrat wie auch im Prüfungsausschuss des Fachbereichs Medieninformatik vertreten und darüber hinaus in einem eigenständigen Fachschaftsrat der Fakultät organisiert. Zu den monatlichen Lehrendentreffen werden ebenfalls regelmäßig Abordnungen der Studierenden eingeladen. Im Rahmen von ERASMUS und sonstigen bilateralen Vereinbarungen gibt es eine Reihe von Kooperationen mit Partnerhochschulen zur Förderung von Studienaufenthalten der Studierenden im Ausland. In den Studiengang „Medieninformatik“ wurde, wie bereits erwähnt, ein Mobilitätsfenster eingebaut.

Zuständigkeiten und Ansprechpersonen sind klar definiert und bekannt.

3.3 Prüfungssystem

Die Inhalte der Module werden vielfach durch Klausuren, vereinzelt durch mündliche Prüfungen, außerdem durch bewertete Programmier- und Übungsaufgaben sowie in den Projekten durch Präsentationen und wissenschaftliche Dokumentationen abgeprüft. Bewertete Übungsaufgaben sind in manchen Modulen Zulassungsvoraussetzung für die abschließende Prüfung. Lehrveranstaltungsbezogene Teilmodulprüfungen werden insbesondere aus der Größe der sich z.T. über zwei Semester erstreckenden Module begründet. Die Prüfungsdichte erscheint hoch, nach Einschätzung vieler Studierender sind die Prüfungsvorleistungen allerdings auch ein sinnvoller Anreiz, sich kontinuierlich mit dem Modulthema zu beschäftigen. Die Gutachtergruppe regt an zu prüfen, ob hier in verpflichtende Belege auf der einen Seite und zusätzliche, nicht verpflichtende Übungsaufgaben auf der anderen Seite unterschieden werden könnte.

Eine hinreichende Varianz an Prüfungsformen ist gegeben. Der Nachteilsausgleich ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen. Wie die Gespräche im Lauf

der Vor-Ort-Begehung zeigten, entspricht die Prüfungsordnung allerdings in manchen Punkten nicht der gelebten Realität im Studiengang:

So muss laut Prüfungsordnung die Bachelorprüfung bis zum Ende des neunten Fachsemesters bestanden sein. Wie bereits erwähnt liegt die Durchschnittsstudiendauer seit mehreren Jahren bei mehr als neun Semestern. Auf Nachfrage wurde erklärt, dass im Regelfall ein Antrag auf Verlängerung der Frist genehmigt wird und die Studierenden ihren Prüfungsanspruch nicht verlieren. Die Regelung zur Fristeinhaltung ist laut Aussage der Hochschule mit dem Ministerium so vereinbart, da auch von dort die Einhaltung der Regelstudienzeit kritisch beobachtet wird.

Eine weitere Vorgabe in der Prüfungsordnung sollte nach Meinung der Gutachtergruppe allerdings an die Studienrealitäten angepasst werden, wiederum im Hinblick auf die Einhaltung der Regelstudienzeit: In § 16 (1) heißt es, dass der Kandidat „nach Bestehen der studienbegleitenden Prüfungen“ zur Bachelorarbeit zugelassen wird, und auch in der Modulbeschreibung des „Bachelor-Moduls“ lautet die Teilnahmevoraussetzung: „Zum Zeitpunkt der Anmeldung der Arbeit müssen die Studierenden ihre anderen Module erfolgreich abgeschlossen haben“. Dies ist umso unverständlicher, als die Studierenden im letzten Semester parallel zum Bachelor-Modul (das aus dem Verfassen und der Verteidigung der Arbeit besteht, wofür insgesamt 15 ECTS-Punkte vergeben werden) insgesamt noch 15 ECTS-Punkte in Kursen aus dem zweisemestrigen Pflichtmodul „Graphische Informationssysteme“ sowie aus einem Wahlmodul zu erwerben haben, die laut Studienplan im sechsten Semester verortet sind. Wenn der Vorgabe, dass alle Module vor Anmeldung zur Bachelorarbeit abgeschlossen sein müssen, Folge geleistet wird, dann erlaubt allein schon die formale Regelung keinen Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit. Die Modulkatalog und die Prüfungsordnung sind daher im Hinblick darauf zu korrigieren, wie es in der Praxis gehandhabt wird (Anmeldung nach Absolvierung eines bestimmten Anteils an Modulen bzw. ECTS-Punkten).

Da die geringe Absolventenzahl innerhalb der Regelstudienzeit, wie bereits erwähnt, ein dringendes Problem darstellt, sollten nach Ansicht der Gutachterinnen und Gutachter neben einer inhaltlichen Anpassung des Curriculums (s. Kap. III.2.3) auch einfach umzusetzende Maßnahmen überlegt werden. Hierzu schlagen die Mitglieder der Gutachtergruppe neben der Entkoppelung von Modulabhängigkeiten (s. ebenfalls Kap. III 2.3) die Gewährung eines regulären zweiten Klausurzeitraums gegen Ende der Semesterferien sowie das semesterweise Angebot von Pflichtveranstaltungen vor, die zum jetzigen Zeitpunkt teilweise nur Wiederholungsmöglichkeiten im Jahresturnus anbieten.

In der Prüfungsordnung sollte aus Gründen der Transparenz für die Studierenden zudem die gesetzlich vorgesehene Wiederholungsmöglichkeit von Prüfungen nach einem Semester verankert werden.

3.4 Transparenz und Dokumentation

Die relevanten studienorganisatorischen Dokumente liegen vor und sind veröffentlicht. Auf einige Inkonsistenzen zwischen der Dokumentation und dem realen Ablauf wurde in den vorausgehenden Kapiteln verwiesen. Aus Gründen der Transparenz für die Studierenden sollte die gesetzlich vorgesehene Wiederholungsmöglichkeit von Prüfungen nach einem Semester in der Prüfungsordnung verankert werden.

In der Prüfungsordnung ist geregelt, dass die deutschen Noten durch eine ECTS-Note ergänzt werden. Diploma Supplements in deutscher und englischer Sprache liegen vor. Die Gutachtergruppe weist darauf hin, dass die aktuelle Version des Diploma Supplements (Neufassung der HRK/KMK von 2015) verwendet werden sollte.¹

Mit Bezug auf die Transparenz der Studienanforderungen wurde bereits angemerkt, dass manche Studierende möglicherweise die Inhalte des Studiums hinsichtlich der Medienanteile falsch einschätzen, weshalb es sinnvoll wäre, auf den Internetseiten noch deutlicher auf das besondere Profil dieses Studiengangs in Weimar hinzuweisen (s.a. Kap. III.1.2 und 2.6).

Die individuelle Unterstützung und Beratung der Studierenden ist angemessen geregelt, neben den Sprechstunden der Fachstudienberatung gibt es auch einen sehr guten informellen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Im Wintersemester 2015/2016 sind mit 2111 Frauen von insgesamt 4176 Studierende über 50 Prozent Frauen an der Bauhaus-Universität Weimar eingeschrieben. In den MINT-Studienfächern liegt der Anteil an Studentinnen bei 29 Prozent.

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ weist einen Anteil von ungefähr 20 Prozent weiblicher Studierender auf. Im Master-Bereich hat sich der Studentinnenanteil in den letzten Jahren auf knapp 30 Prozent gesteigert.

Zur weiteren Förderung des Frauenanteils wurde eine Reihe von Initiativen gestartet. Neben den traditionellen Girls Days findet auch eine intensivierte Zusammenarbeit mit Thüringer Gymnasien statt. Auch für die Förderung von Kongressreisen wurde 2013 ein eigener Fonds eingeführt. Erste positive Rückmeldungen gibt es auch aus einem vor kurzem angelaufenen Tutorenprogramm.

Zur Unterstützung von ausländischen Studierenden besteht eine Ombudsstelle, welche als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung steht.

¹ Das Diploma Supplement wurde im Anschluss an die Vor-Ort-Begehung der Gutachtergruppe aktualisiert und der Stellungnahme der Hochschule beigefügt.

Die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen werden auf der Ebene des begutachteten Studiengangs umgesetzt.

3.6 Weiterentwicklung der Implementierung

Mit Blick auf die Überschreitung der Regelstudienzeit haben die Studiengangsverantwortlichen in der Prüfungsordnung eine Neuregelung mit Bezug auf die zweite Wiederholungsprüfung eingeführt, die nun unter Auflagen gestellt wurde. Auf diesem Weg sollen Defizite der Studierenden, also die Gründe für ihr Scheitern, analysiert und dadurch die Erfolgsquoten bei der letzten Wiederholungsprüfung erhöht werden.

Ein Mobilitätsfenster wurde in der Studienordnung verankert.

Die Umstrukturierung der Fakultät Medien wurde zum Anlass genommen, eine noch deutlichere Profilschärfung vorzunehmen.

3.7 Fazit

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ an der Universität Weimar stellt sich der ambitionierten Aufgabe, an einer geisteswissenschaftlich geprägten Universität ein eigenes Forschungs- und Anwendungsprofil der Medieninformatik zu repräsentieren und weiterzuentwickeln.

Innerhalb der unterschiedlichen Ansätze zur Gestaltung des Medieninformatik-Studienfaches verwendet die Bauhaus-Universität als Grundphilosophie die Vermittlung einer "Angewandten Informatik mit Anwendungsschwerpunkt Medien". Das Weimarer Konzept der Medieninformatik zeichnet sich durch eine bewusste Auswahl des Spannungskonzeptes zwischen Kunst und Technik aus. Hierbei sollen die Bauhaus-Traditionen gelebt und weiterentwickelt werden.

Beispielhaft seien hierfür die Graphische Datenverarbeitung und die Mediensicherheit genannt. Im Bereich der Graphischen Datenverarbeitung führt der auch in der Selbstbeschreibung aufgeführte Schwerpunkt auf Theoretische Computergraphik zu interessanten neuen Herangehensweisen für höchst praktische Fragestellungen.

Der sehr publikationsstarke Mediensicherheitsbereich konzentriert sich auf die theoretische Fundierung von kryptographischen Grundalgorithmen, um gerade dadurch die hohen Anforderungen an sichere Übertragungen von medialen Daten besser zu erfüllen als aktuelle praktische Ansätze. Beispielhaft hierfür sei auch die Beteiligung am internationalen Forschungsprojekt "Fast and Sound Cryptography: From Theoretical Foundations to Practical Constructions" genannt.

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass die notwendigen Ressourcen für eine zielgerichtete Umsetzung des Studiengangskonzepts gegeben sind. Die Entscheidungsprozesse sind transparent und angemessen im Hinblick auf Konzept und Zielerreichung. Die Regelungen in der Prüfungsordnung mit Bezug auf Teilnahme- und Anmeldevoraussetzungen sind, wie oben dargelegt, zu korrigieren.

Zudem muss ein Gesamtkonzept vorgelegt werden, aus dem hervorgeht, welche Maßnahmen zur Sicherstellung der Einhaltung der Regelstudienzeit ergriffen wurden, welche geplant sind und wie sie auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

4 Qualitätsmanagement

Die Bauhaus-Universität Weimar befasst sich sehr intensiv mit Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung. Der Entwicklungsprozess findet sowohl auf zentraler Hochschulebene (Stabsstelle Universitätsentwicklung) als auch auf Fakultätsebene statt. Die Verantwortung für die Qualität des Studiengangs Medieninformatik trägt die Fakultät Medien, die Universitätsentwicklung verantwortet die Entwicklung der Fragebögen und Instrumente. Beide Teilbereiche haben überzeugend ihre Kooperationsfelder aufgezeigt.

4.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

An der Bauhaus-Universität gibt es ein universitätsweites Befragungssystem, das aus mehreren aufeinander abgestimmten Befragungen besteht (paper and pencil). Der Bereich Universitätsentwicklung unterstützt als Serviceeinrichtung den Qualitätsentwicklungsprozess der Fakultät, indem die notwendigen Daten / Instrumente zur Verfügung gestellt werden und die Fakultät bei der Entwicklung von geeigneten Maßnahmen begleitet wird. Auch wurde die Fakultät bei der Gestaltung der Instrumente einbezogen.

In der Medieninformatik wird jede Lehrveranstaltung evaluiert; dafür liegt die Verantwortlichkeit bei der Fakultät. Daneben gibt es eine Studienanfängerbefragung, eine Absolventen- und Verbleibsstudie und eine Befragung zum Studienkonzept und den Studienbedingungen. Statistische Daten lassen sich aus dem sog. Studiengangsmonitor (Bewerber- und Studienanfängerzahlen, Absolventenzahlen, Abbrecherquote, Studiengangswechsler etc.) ablesen. Eventuell sollte hier stärkeres Augenmerk auf diese Zahlen bzw. Korrelationen gelegt werden (Absolventen in der Regelstudienzeit etc.). Die Verantwortlichkeit liegt hier bei der Universitätsentwicklung und dem Dezernat für Studium und Lehre.

Es hat sich gezeigt, dass für bestimmte Bereiche die Standardbefragung (z.B. Lehrveranstaltungsevaluation) nicht ausreichend ist, weil z.B. zu kleine Zahlen auftreten. Deshalb ist die Bauhaus-Universität dabei, im Projekt Netzwerk Qualitätssicherung an Thüringischen Hochschulen eine „Methodensammlung für die qualitative Evaluation im Hochschulkontext“ mit Schwerpunkt auf dialogorientierten Verfahren zu entwickeln. Dies ist bisher noch nicht im Studiengang „Medieninformatik“ eingeführt, da die Methodensammlung noch ganz neu und der Umsetzungsaufwand für manche Formate sehr hoch ist. Geplant ist, die Evaluationen von speziell ausgebildeten studentischen Moderatoren durchführen zu lassen. Die neuen Evaluierungsformate lösen aber die bisherige Lehrveranstaltungsevaluation nicht ab, sondern sind als zusätzliches Angebot zu sehen.

Feedback findet dennoch statt; es wurde berichtet, dass in der Medieninformatik einmal pro Monat ein Treffen von Lehrenden und Repräsentanten der Studierenden stattfindet, um Details auszutauschen, auf der anderen Seite wurde angesprochen, dass das Mentorenkonzept noch nicht vollständig implementiert werden konnte und es sich dabei um begrenzte Mittel handelt.

Die Akzeptanz der vielen Befragungen mit dem Ziel der Verbesserung ist im Großen und Ganzen bei den Studierenden sehr hoch; z.T. sind sie auch bei der Auswertung dabei. Als Problem wurde genannt, dass die Evaluierung problematische Lehrveranstaltungen nicht erfasst, da die Studierenden vorher wegblieben. Auch wurde von den Studierenden Kritik an manchen Frageitems geübt. Die Bögen sind aber bereits in der Überarbeitung und werden in dem neuen Modell optimiert.

Innerhalb der Fakultät Medien besteht die freiwillige Übereinkunft, dass individuelle Evaluierungsergebnisse der beteiligten Lehrenden offengelegt werden, um eine interne Qualitätsdiskussion anzuregen und gemeinsame Strategien zu erarbeiten. Ziel ist es, Maßnahmen zu entwickeln, die eine Verbesserung der einzelnen Lehrveranstaltungen, aber insbesondere des Studiengangsgesamtkonzepts zur Folge haben.

4.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Die Ergebnisse der Evaluierungen sind bei den Lehrenden der Medieninformatik bekannt. Die Studierenden äußerten, dass die Effekte des Feedbacks deshalb nicht immer sichtbar sind, weil man eine Veranstaltung in der Regel nicht zweimal besucht. Im Laufe der Begehung konnten problematische Punkte aufgedeckt und diskutiert werden. Die meisten Bereiche waren den Beteiligten bereits bewusst und es wurde nach unbürokratischen Lösungen gesucht. Insgesamt konnte eine große Bereitschaft festgestellt werden, durch Veränderungen die Qualität des Studiengangs zu optimieren. Oberste Priorität sollte die Reduzierung der Workload und die Straffung der Studieninhalte haben. Die Studierenden berichteten, dass sie durchaus Feedback bekommen und in die Diskussion einbezogen werden. Allerdings ist die Bereitschaft der Mitwirkung in Gremien ihrerseits oft aufgrund der großen Belastung im Studium eher gering. Die Gutachter konnten sich bei der Begehung überzeugen, dass der größte Teil der Lehrveranstaltungen von den Studierenden als relevant und wichtig eingestuft wurde, wobei eine durchaus kontroverse Diskussion stattfand. Die Module weisen zeitgemäße und aktuelle Inhalte auf - insbesondere die Labore und deren Ausstattung entsprechen dem neuesten Forschungsstand.

4.3 Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

Der Empfehlung aus der vorangegangenen Akkreditierung, das Qualitätsmanagementsystems systematisch weiterzuentwickeln, wurde gefolgt. Evaluationsergebnisse werden bei der Weiterentwicklung des Studiengangs berücksichtigt.

4.4 Fazit

Die Qualitätssicherungsinstrumente erscheinen ausreichend und auf aktuellem Stand, um die Validität der Zielsetzung und der Implementierung des Studiengangs zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Zwischen den Studierenden und Lehrenden ist ein intensiverer Austausch über Moderatoren geplant; das Konzept ist allerdings erst in der Planung begriffen.

Da innerhalb der Bauhaus-Universität Weimar ein umfassender struktureller Umbau stattgefunden hat und die Hochschulen in Thüringen einem Sparplan unterworfen wurden, ist es für die Zukunft wichtig, nach den vollzogenen Umstrukturierungen der Fakultäten und den damit verbundenen Auswirkungen auf Studium und Lehre zu ermitteln, ob und wie sich die angestrebte Profilschärfung in den Evaluierungsergebnissen niederschlägt und ob diese aus Sicht der Studierenden als Verbesserungen empfunden werden (z.B. Aufspaltung der Fakultät Medien, Gründung der Kunsthochschule, neue Fakultät Kunst und Gestaltung, Verstärkung der Internationalisierung etc.).

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009²

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Mit Bezug auf Kriterium 3 „Studiengangskonzept“ stellen die Gutachter fest, dass die Festlegung in der Prüfungsordnung, dass bei Studienabschluss mehr als 50% der Leistungspunkte an der Fakultät Medien erbracht worden sein sollen, dem Gedanken der kompetenzorientierten Anerkennung von Leistungen der Lissabon-Konvention widerspricht.

Mit Bezug auf Kriterium 4 „Studierbarkeit“ stellen die Gutachter fest, dass bestimmte Regelungen in der Prüfungsordnung (Teilnahmevoraussetzungen für das Bachelor-Modul, Zulassungsvoraussetzung für die Bachelorarbeit) eine Einhaltung der Regelstudienzeit nahezu unmöglich machen.

² i.d.F. vom 20. Februar 2013

Mit Bezug auf Kriterium 8 „Transparenz und Dokumentation“ stellen die Gutachter fest, dass die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt nicht in der Studien- und Prüfungsordnung festgeschrieben ist.

Zu Kriterium 6 „Studiengangsbezogene Kooperationen“: *nicht relevant*

Zu Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilspruch“: *nicht relevant*

Die Gutachter stellen fest, dass den Empfehlungen aus dem erstmaligen Akkreditierungsverfahren in ausreichendem Maße Rechnung getragen wurde.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: Akkreditierung mit Auflagen

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende **Auflagen**:

Auflagen:

- (1) Die Festlegung in der Prüfungsordnung (§ 8 Abs. 1 Satz 2 und 3), dass bei Studienabschluss mehr als 50% der Leistungspunkte an der Fakultät Medien erbracht worden sein sollen, andernfalls könne die Anrechnung von Leistungen verweigert werden, widerspricht dem Gedanken der kompetenzorientierten Anerkennung von Leistungen der Lissabon-Konvention, sodass die Hochschule die Prüfungsordnung mit dieser in Einklang bringen muss.
- (2) Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt ist in der Studien- und Prüfungsordnung festzuhalten.
- (3) Die Hochschule hat zu gewährleisten, dass Studierende ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen können. Zu diesem Zweck sind die Regelung in der PO § 16 Abs. 1 Satz 1 („Nach Bestehen der studienbegleitenden Prüfungen wird der Kandidat auf schriftlichen Antrag beim Prüfungsausschuss zur Bachelorarbeit zugelassen“) sowie die Angabe zu den Voraussetzungen für die Teilnahme am Bachelor-Modul in der Modulbeschreibung („Zum Zeitpunkt der Anmeldung der Arbeit müssen die Studierenden ihre anderen Module erfolgreich abgeschlossen haben“) so zu korrigieren, wie es in der Praxis gehandhabt wird (Anmeldung nach Absolvierung eines bestimmten Anteils an Modulen bzw. ECTS-Punkten).

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN³

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. September 2016 folgenden Beschluss:

Der Bachelorstudiengang „Medieninformatik“ (B.Sc.) wird mit folgenden Auflagen akkreditiert:

- **Die Festlegung in der Prüfungsordnung (§ 8 Abs. 1 Satz 2 und 3), dass bei Studienabschluss mehr als 50% der Leistungspunkte an der Fakultät Medien erbracht worden sein sollen, andernfalls könne die Anrechnung von Leistungen verweigert werden, widerspricht dem Gedanken der kompetenzorientierten Anerkennung von Leistungen der Lissabon-Konvention, sodass die Hochschule die Prüfungsordnung mit dieser in Einklang bringen muss.**
- **Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt ist in der Studien- und Prüfungsordnung festzuhalten.**
- **Die Hochschule hat zu gewährleisten, dass Studierende ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen können. Zu diesem Zweck sind die Regelung in der PO § 16 Abs. 1 Satz 1 („Nach Bestehen der studienbegleitenden Prüfungen wird der Kandidat auf schriftlichen Antrag beim Prüfungsausschuss zur Bachelorarbeit zugelassen“) sowie die Angabe zu den Voraussetzungen für die Teilnahme am Bachelor-Modul in der Modulbeschreibung („Zum Zeitpunkt der Anmeldung der Arbeit müssen die Studierenden ihre anderen Module erfolgreich abgeschlossen haben“) so zu korrigieren, wie es in der Praxis gehandhabt wird (Anmeldung nach Absolvierung eines bestimmten Anteils an Modulen bzw. ECTS-Punkten).**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2018.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2017 wird der Studiengang bis 30. September 2023

³ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 1. Dezember 2016 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- In der Außendarstellung des Studiengangs sollte der Informatik-Schwerpunkt des Studiums noch deutlicher sichtbar gemacht werden.
- Es sollte zusammenfassend dargestellt werden, welche Maßnahmen zur Sicherstellung der Einhaltung der Regelstudienzeit ergriffen wurden, welche geplant sind und wie sie auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.
- Es sollte überprüft werden, ob eine Verlängerung der Regelstudienzeit auf sieben Semester möglich ist.
- In der Prüfungsordnung sollte aus Gründen der Transparenz für die Studierenden die gesetzlich vorgesehene Wiederholungsmöglichkeit von Prüfungen nach einem Semester verankert werden.
- Die Modulabhängigkeiten sollten überprüft werden.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 26. September 2017 folgenden Beschluss:

Die Auflagen des Bachelorstudiengangs „Medieninformatik“ (B.Sc.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2023 verlängert.